Dr. med. Siegfried Jappert : 23.11.1906 bis 9.4.1992

Autor(en): **Albiez, Emil**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **49 (1993)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

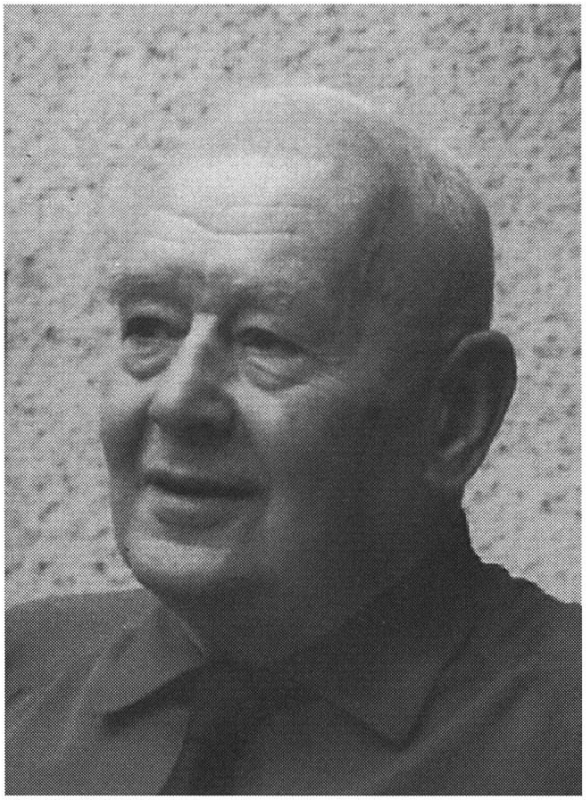
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. med. Siegfried Jappert

23. 11. 1906 bis 9. 4. 1992

von Emil Albiez



Es kann sich nicht darum handeln, einen Nekrolog über den im Frühling 1992 verstorbenen Dr. Sigi Jappert zu schreiben, sondern über meine Begegnungen mit ihm zu berichten, speziell damals, als ich sein Nachfolger auf dem Verkehrsbüro wurde. Natürlich kannte ich ihn schon ein paar Jahre vorher; er war unser Hausarzt. Die Familie, die Angestellten und ich persönlich haben öfters seine ärztliche Kunst in Anspruch genommen. Er war ein grossartiger Diagnostiker und auch ein ausgezeichneter Unfallarzt. Er hatte auch viele Patienten in Magden, und von dort weiss ich, dass er ärmeren und älteren Leuten nie eine Rechnung für seine Behandlungen geschickt hat. Damals verbrachte er seine Ferien regelmässig in Spanien, und zwar in Sitges an der Costa Brava. Auf der Heimreise von Terremolinos habe ich ihn einmal in Sitges besucht, er residierte im Hotel „Bahia". Am Abend sind wir zu einem ausgedehnten Apéro in sein Stammlokal gezogen, und ich war sehr erstaunt: Alle Leute kannten den Sigi und grüssten ihn respektvoll, er hiess einfach „el Dottor". Sigi sprach perfekt spanisch, er trug immer eine Baskenmütze und war von den echten Spaniern kaum zu unterscheiden. Am späten Abend sassen wir noch vor dem „Bahia" und plauderten angeregt. Gegen Mitternacht brachte der Hotelier sämtliche Schlüssel für die Bar dem „Dottor" und sagte, er gehe jetzt schlafen; wenn er noch etwas brauche, solle er es sich selber holen. Es wurde dann spät oder, besser gesagt, früh, denn Sigi war ein grosser Kenner der berühmten spanischen Weine!

Jahre später, als ich als sein Nachfolger als Kurdirektor in Frage kam, hatten wir zuerst viele Unterredungen; denn ich wollte vorher alles über diesen Posten wissen. Bei ihm zu Hause sprachen wir stundenlang über die Probleme des Kurortes. Bei einer Flasche spanischem „Cognac“ und einem grossen Glas schwarzer spanischer Oliven wurde es einmal vier Uhr in der Frühe, als ich ihm zusagte, ich wolle es versuchen, seinen Posten zu übernehmen. Bei der Übergabe des Verkehrsbüros und der Kurbrunnenverwaltung war ich sehr erstaunt über die grosse Arbeit, die mein Vorgänger geleistet hatte. Die vielen Akten und die alten Verträge waren alle fein säuberlich geordnet und angeschrieben. Sigi war ein Pedant in Sachen Ordnung. Im Kurbrunnen erklärte er mir einen Tag lang sämtliche Einrichtungen. Jeder Wasserhahn der Brunnenanlage und der beiden Quellen „Magdalena“ und „Kapuziner“ war markiert und angeschrieben. Die Funktion der Gradierwand war ein technisches Wunderwerk, aber ziemlich kompliziert; wir konnten beide Mineralwasser kalt oder temperiert anbieten. Die Heizung und die Probleme des Wasserbergdruckes konnte er mir bis in alle Details erklären. Dann mischte er sich nie mehr in diese Angelegenheiten ein; aber ich holte noch öfters seine Ratschläge, die er mir immer bereitwillig gab. Ab und zu erzählte er mir aus seiner Militärzeit; denn auch dort spielte er eine wichtige Rolle, er war Major bei den Sanitätstruppen.

Im Frühling 1992 ist er im hohen Alter gestorben. Ich denke gerne an ihn zurück; für die kurörtlichen Belange hat er vieles geleistet, ohne dafür entsprechend entschädigt zu werden. Ein besonderes „Flair“ hatte er für kurörtliche Werbung. Seine Schaufensterreklamen in der halben Schweiz und im Elsass waren damals einmalig, die Kosten für die notwendigen Reisen hat er immer aus eigener Tasche berappt. Im Verband der Schweizerischen Kurdirektoren war er ein exzellenter Redner und Mahner. Alles ist vergänglich, aber Dr. Sigi Jappert bleibt mir und vielen Rheinfeldern in bester Erinnerung.